

Gott ist Licht

Gottesdienst mit Taufen am 24.6.12, 3. Sonntag nach Trinitatis
Nikolauskirche Satteldorf

Orgelvorspiel: Anette Ley

Eingangslied: 455,1-3 Morgenlicht leuchtet

Musikteam

Trinitarisches Votum

Gemeinde: Amen

Eine herzliches Willkommen Ihnen allen mit dem
Wochenspruch, die Sie heute Morgen hier am Johannestag zum
Gottesdienst versammelt sind.
Am Johannestag begehen wir den Tag der Geburt Johannes des
Täufers. Die liturgische Farbe ist Weiß –

die Farbe des Lichts, der Herrlichkeit Gottes.
Denn Johannes ist es, der hinweist auf Christus,
das Licht der Welt.
Johannes ist es, der als erster den Sohn Gottes erkennt,
damals als Jesus zu ihm kam, um sich taufen zu lassen.
„Dieser ist Gottes Sohn“ (Joh 1,34), bezeugte er.
„Siehe, das ist Gottes Lamm,

das der Welt Sünde trägt.“ (Joh 1,29)

Wir begehen den Geburtstag Johannes des Täufers daher
angemessen, wenn wir heute in diesem Gottesdienst die Taufe
zweier Kinder feiern.

Psalmgebet: Hymnus aus dem Johannesevangelium (763)

Gemeinde: Ehr sei dem Vater

Eingangsgebet

Lebendiger Gott,
manchmal ist es dunkel und finster in uns.
Manchmal verglimmen die Sonnenstrahlen,
noch bevor sie in unsre Herzen fallen.

Herr, unser Gott, hilf uns, daß wir nicht
in uns verkümmern wie freudlose Schattengewächse.
Berühre uns mit dem Licht deines Evangeliums
und laß uns aufblühen,
dem Licht, Jesus Christus, entgegen.
Ja, Herr, laß Christus die Sonne sein,
auf die hin wir in allem leben und streben.

In der Stille bringen wird vor dich,
was unsere Seele bewegt:

Stille

Herr, Dein Wort ist unseres Fußes Leuchte und ein Licht auf unsern Wegen.

AMEN.

Schriftlesung: Joh 1,6-18

Tim Haberkorn

**Lied vor der Predigt: Gnade und Wahrheit
(Feiert Jesus 3, 118)**

Predigt über 1. Joh 1,5-2,2

Und das ist die Botschaft, die wir von ihm gehört haben und euch verkündigen:

Gott ist Licht und in ihm ist keine Finsternis.

Wenn wir sagen, daß wir Gemeinschaft mit ihm haben, und wandeln in der Finsternis, so lügen wir und tun nicht die Wahrheit. Wenn wir aber im Licht wandeln, wie er im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft untereinander, und das Blut Jesu, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde.

Wenn wir sagen, wir haben keine Sünde, so betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns.

Wenn wir aber unsre Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht,

daß er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit. Wenn wir sagen, wir haben nicht gesündigt, so machen wir ihn zum Lügner, und sein Wort ist nicht in uns. Meine Kinder, dies schreibe ich euch, damit ihr nicht sündigt. Und wenn jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesus Christus, der gerecht ist. Und er ist die Versöhnung für unsere Sünden, nicht allein aber für die unseren, sondern auch für die der ganzen Welt.

Liebe Gemeinde,

am Anfang, als Gott Himmel und Erde schuf, am ersten Tag der Schöpfung der Welt sprach er: Es werde Licht! Und es ward Licht. (Gen 1,34)

Das Licht wird so als die aller erste eigentümliche Seinsart identifiziert, die von Gott erschaffen wird.

So wird es im biblischen Schöpfungsbericht erzählt.

Und es ist wohl kein Zufall, daß dies mit zwei Erkenntnissen zusammenstimmt, die wir alle kennen, aber vielleicht noch nie mit dem Schöpfungsbericht in Verbindung gebracht haben.

Die erste Erkenntnis führt uns in das Feld der Naturwissenschaft. Die Wissenschaft der Physik hat soeben erneut bestätigt, was Albert Einstein in seiner Relativitätstheorie festgehalten hat:

daß Licht das Non plus Ultra an Geschwindigkeit im Universum ist. Es gibt nun doch kein Teilchen, das schneller unterwegs ist als die Lichtgeschwindigkeit. Die vermeintliche Forschungssensation aus dem Teilchenbeschleuniger von CERN nahe Genf hat sich als ein Meßfehler erwiesen. Die Relativitätstheorie muß nun doch nicht neu geschrieben werden. Es bleibt dabei: Licht, das Quantenobjekt, das weder ganz Teilchen noch Welle ist, dieses Licht ist das schnellste, was es gibt im Universum. Damit ist Licht auch aus naturwissenschaftlicher Sicht ausgezeichnet als ein besonderes exorbitantes Sein.

Und weil Licht so besonders ist, steht es wie kein anderes in unserem Leben und Denken für das Sein Gott selbst.

„Gott ist Licht“, sagt der 1. Johannesbrief, und spricht dabei in einer großen Metapher das Geheimnis des Wesens Gottes an.

Wir können Gott in seinem Wesen mit unserer Vernunft nicht erfassen und nicht ergründen.

Darum tasten und stottern wir uns vorsichtig heran.

Darum machen wir uns Bilder von seinem Wesen.

Liegt es da nicht nahe, daß wir Gottes Sein mit dem in Zusammenhang bringen, was so bedeutend ist für unser Universum wie das Licht?

Licht steht für Gott.

Licht steht für Christus, der als Licht der Welt zu uns kam.

Licht steht für das Heil.

Licht steht für das Leben.

Wir sprechen ja nicht von ungefähr vom „Lebenslicht“.

Damit sind wir bei der zweiten Erkenntnis angekommen, die ich mit dem Schöpfungsbericht in Verbindung bringen möchte: nämlich die Tatsache, daß die Entdeckung des Lichts in unserem Leben ein Urdatum ist.

Der Wechsel von Licht und Dunkel hat für uns daher eine bleibende existentielle Bedeutung.

Wir alle kommen aus dem Dunkel des Mutterbauchs.

Wir alle erblicken irgendwann, am Anfang unseres Lebens, erstmals das Licht dieser Welt.

Zunächst ist in unserem Leben alles dunkel.

Dann erst werden wir in einem zweiten Schritt in ein Leben des Lichts geführt.

Und der Wechsel von Licht und Dunkelheit bestimmt weiterhin unser Empfinden für den Fortgang der Zeit: Tag und Nacht, Licht und Dunkel werden so zu Metaphern, zu Bildern für das Wechselspiel des Lebens überhaupt.

Das Spiel von Licht und Dunkelheit fasziniert uns wie kaum ein anderes, weil in ihm der Grundsinn unseres Lebens aufblitzt.

Licht und Dunkel, Gut und Böse, werden seit alters her miteinander in Verbindung gebracht.

Wenn der 1. Johannesbrief sagt:

| |
|--|
| Gott ist Licht und in ihm ist keine Finsternis |
|--|

dann ist damit aller Dualismus aus Gottes Sein abgewiesen.

Es ist nicht so, wie die christliche Sekte der Manichäer glaubte: daß die Gottheit ein helles und ein dunkles Gesicht hat.

Gottes Sein ist ungeteilt.

Er ist nicht guter Vater und dämonischer Teufel in einem.

Gott ist Licht. Gottes Sein ist Liebe. Gottes Wesen ist Güte, Barmherzigkeit. Sein Wille zielt auf Versöhnung, auf die Heilung der ganzen Welt, nicht auf Zerstörung, Unheil und Untergang.

Haben wir dieses Wesen Gottes wirklich schon begriffen?

Ich glaube, dies zu begreifen, wäre ein echter Fortschritt unseres Daseins. Denn wenn wir es begreifen würden, wäre auch unsere Angst überwunden, die uns in diesem Leben erfüllt. Unser Gottesbild ist immer noch abgelesen von dem, was wir in der Welt vorfinden: abgelesen am Wechselspiel von Gut und Böse, von Licht und Finsternis.

Darum können wir uns Gott auch nicht ganz als Licht vorstellen. Sondern es bleibt immer ein dunkler Fleck.

Ein verborgener, dunkler Gott, vor dem wir zittern wie vor dem Teufel. Ein falsch verstandener Deus absconditus.

Wenn wir wirklich begreifen würden, daß Gott Licht ist, dann wäre alles in uns Vertrauen und nichts mehr Grauen in unserem Glauben im Bezug auf Gott.

Wir haben erst noch zu begreifen, was Johannes sagt, daß Gottes Wesen Licht ist. Wir sind noch bestimmt durch das Wechselspiel von Licht und Dunkelheit. Wir leben noch nicht ganz im Licht. Das Spiel von Licht und Dunkel fasziniert uns daher wie kaum ein anderes, weil in ihm der Grundsinn unseres Lebens aufblitzt.

Wie ergeht es Ihnen in der Dunkelheit?

Werden sie von der Finsternis magisch angezogen?

Oder scheuen Sie eher vor ihr zurück?

Vielleicht sogar mit Grauen.

Irgendwann im Vordunkel unserer kindlichen Erinnerung hat jeder von uns die Furcht vor der Dunkelheit entdeckt.

Ich erinnere mich noch als Kind an meine Furcht, wenn ich allein in meinem dunklen Zimmer lag:

an meinem Blick aufs nackte Balkonfenster,

an dem sich die Schemen einer schwarzen Gestalt abzeichneten, und an die Angst, die mich lähmte,

wenn ich die eingebildete Gestalt erblickte.

Diese Gestalt war so etwas wie die Personifizierung meines Grauens in der Dunkelheit.

Ich erinnere mich noch an das mulmige Gefühl,
wenn sich der Berg von Kleidungsstücken
auf dem Stuhl zu unheimlichen Gestalten zusammenbraute.
Und wenn beim Schließen der Augen winzige Kobolde
in der Dunkelheit ihr irrwitziges Treiben begannen.
Irgendwann im Vordunkel meiner kindlichen Erinnerung
muß es eingesetzt haben – das Gefühl, daß die Dunkelheit
irgendwie bedrohlich und unheimlich ist.

Wenn die Furcht vor dem Dunkeln einsetzt,
dann ist ein neues Entwicklungsstadium der Kindheit erreicht.
Davor aber gibt es eine Zeit, in der die Dunkelheit das Kind
noch nicht zu schrecken vermag.
Das Neugeborene hat die Augen geschlossen.
Ganz in Dunkelheit geborgen liegt der Embryo im Mutterbauch.
Hieran sehen wir:
Es ist nicht Dunkelheit an sich, die uns schreckt.
Es muß noch etwas anderes dazu kommen,
damit die Dunkelheit für uns zum Grauen wird.

Wenn die Furcht vor dem Dunkeln einsetzt,
dann ist ein wichtiges Stadium des Bewußtseins erreicht,
ohne das der Mensch nicht werden kann,
wozu er bestimmt ist.
Denn was würde aus uns wohl werden,

wenn wir uns nicht fürchten könnten?
Wer sich im Leben vor nichts und niemand fürchtet,
der ist wie der Tor im Märchen der Gebrüder Grimm,
der erst ausziehen muß, um das Fürchten zu lernen.
Ein solcher törichter Mensch fürchtet weder Tod noch Teufel.
Er fühlt sich wohl in der Gesellschaft von Galgenvögeln und
Geistern. Er wird der Welt vielleicht sogar mutig
und abenteuerlustig erscheinen.
Er vermag durch seine Furchtlosigkeit eine Königstochter
und ein halbes Königreich dazu gewinnen,
Aber er ist doch nichts anderes als ein Tor,
der in seinem Leben noch nicht zu Verstand
und Besinnung gekommen ist.

Denn das Fürchten zu kennen, das ist nicht einfach ein Zeichen
von Schwäche oder Feigheit, sondern, wie das Märchen zeigt,
ein Anzeichen fortgeschrittener Menschlichkeit.
Wer das Fürchten nicht kennt, dem ist möglicherweise
auch nichts kostbar, nichts schützenswert und nichts heilig im
Leben. Denn etwas Heiligem werden wir mit Ehr-furcht
begegnen. Nur das völlig Belanglose fürchten und ehren wir
nicht. „Gottesfurcht“ – ist im Alten Testament daher ein häufig
gebrauchtes Wort für Frömmigkeit und Gottesglauben.
Wer das Fürchten kennt, ist also an sich durchaus
nicht kindlich oder gar kindisch zu nennen.

Sondern es ist sogar ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur Erkenntnis, daß wir uns Fürchten, besonders im Dunkeln, in der Nacht, wenn es finster ist und wir nicht sehen können, welche Bedrohung uns bevorsteht.

Es ist nicht die Dunkelheit an sich, die uns schreckt. Es kommt noch etwas anderes hinzu. Es scheint so, als würden wir in dieser Furcht vor der Dunkelheit eine zutiefst menschliche Bedrohung erahnen: unsere Furcht vor den Mächten der Finsternis und des Bösen. Uns ist es mulmig und angstvoll zumute. Denn es wäre doch möglich, daß die Mächte der Finsternis auch über uns Gewalt gewinnen! Es wäre doch möglich, daß die Mächte des Bösen ihren Zugriff auch auf unser Leben erheben wollen. Welchem Menschen von einiger Vernunft wollte es bei dem Gedanken an diese Möglichkeit nicht grauen? Wen sollte da nicht das Fürchten packen? Nur ein Menschen ohne Verstand und ohne jegliche Phantasie wird da gänzlich ungerührt bleiben. Ja, und wie erleichternd ist es da, wenn sich das vermeintlich Grauensvolle dann als harmlos erweist. Wenn sich das Gefürchtete im Licht besehen einfach in Luft auflöst. Wenn im Hellen die Bedrohung einfach entzaubert wird. Wenn das Licht angeht und der Raum erhellt wird, zeigt sich

plötzlich, daß es keine unheimliche Gestalt im Zimmer gibt, die wir fürchten müßten, sondern nur einen unaufgeräumten Berg von Kleidungsstücken. Dann löst sich die furchtvolle Spannung auf in ein heiteres Gelächter...

Viele Kinderspiele gibt es, die mit diesem spannungsvollen Auf und Ab der Gefühle spielerisch umzugehen wissen: das Versteckspiel im Dunkeln. Das Grauen der Finsternis auszuhalten, ja dieses Grauen selbst als eigentlich belanglos zu entdecken, das ist der Reiz jeder Geisterbahn und jedes Gruselkabinetts. So ist nicht nur die Entdeckung der Furcht, sondern auch die Überwindung der Furcht ein wichtiger menschlicher Entwicklungsschritt.

Das ist der nächste Schritt der Erkenntnis, den Gott uns tun läßt: daß wir erkennen, daß das Dunkle und Finstere nicht die höchste Macht unseres Lebens ist, sondern, daß in die dunkelste Finsternis Licht einfallen kann! Dann ist die Finsternis nicht mehr finster, sondern erhellt und erleuchtet wie der Tag. Und was sehen wir nicht alles, wenn das Licht angeht: Wir sehen nun endlich klar,

wer vor uns steht, wo der Weg ist und wo das Hindernis.
Wir sehen nun deutlich, wo Freund und Feind stehen.
Wir sehen nun all das Schöne, was eben noch
unbeleuchtet dunkel und unsichtbar war.
Wir sehen aber auch den Dreck in den Ritzen.
Wir erkennen nun, welche kleingläubigen
Angsthasen wir soeben noch im Dunkeln waren.

Vom Licht erleuchtet werden und Erkennen
das gehört für uns zusammen.
Darum sprechen wir oft davon, daß uns ein „Licht aufgeht“,
wenn wir etwas bisher Verborgenes endlich verstehen.
Es ist so, als ob in unserem Leben das Licht angeht.

Genauso, sagt der 1. Johannesbrief, ist es auch
im Leben von uns Christen geschehen:
Vorher, bevor wir zum Glauben kamen,
tappten wir im Dunkeln und begriffen nicht.
Jetzt aber ist alles sonnenklar und wir erkennen,
was der Sinn und das Ziel dieses Lebens ist.
Im Glauben leben wir im Licht.
Kinder des Lichts haben die große Angst vor dem Tod
und der Macht der Finsternis in gewisser Weise schon hinter
sich. Denn sie sind in ein neues Stadium der Erkenntnis
eingetreten.

Sie kennen die Dunkelheit.
Sie kennen die Furcht vor dem Tod.
Sie kennen die Macht der Sünde und des Bösen.
Aber sie wissen auch, daß Christus die
Macht der Finsternis und des Todes überwunden hat.
Denn in Christus ist das Licht in diese Welt gekommen (Joh 1,1-
5). Sein Licht scheint in unsere Finsternis
und hat das Dunkel dieser Welt erhellt.

Was bedeutet es für unser Leben,
daß wir als Kinder des Lichts leben sollen?
Es bedeutet, daß wir Gemeinschaft mit Christus haben.
Daß in unser Leben lauter Güte, Gerechtigkeit
und Wahrheit einzieht, immer mehr und immerzu.
Statt dem, was wir „Sünde“ nennen.
Dieses Wort ist ein Sammelbegriff für all das,
was dem Leben im Dunkel angehört:
Lug und Trug, Verblendung, und Bosheit.
Gegenseitiges Mißtrauen, falsche Heimlichtuerei und
Mauschelei. All das soll der Vergangenheit angehören,
wenn das Licht über uns und in uns aufgeht:
Statt all dem Munkeln im Dunkeln werden wir uns nun
im Licht des Evangeliums vertrauensvoller,
offener und wahrhaftiger begegnen können.
Wir werden so zu leben versuchen,

daß jederzeit Licht auf unser Tun fallen kann,
daß unsere Werke auch dann standhalten,
wenn sie geprüft werden, „bei Lichte besehen“.
Wir werden so zu handeln versuchen,
daß unsere Werke nicht hohl sind und in sich zusammenfallen
wie Seifenblasen oder ein Berg aus Schaum
und wir am Ende dastehen als Schaumschläger entlarvt.

Denn die Werke, die nicht aus dem Licht des Evangeliums
heraus getan werden, sind finster und unfruchtbar,
weil sie gnadenlos, ungerecht und verlogen sind.
Ihnen fehlt die Güte.
Ihnen fehlt die Gerechtigkeit.
Ihnen fehlt die Wahrheit.
Diese drei sollen die Kennzeichen unserer Werke sein.
Denn allein sie halten dem Licht stand:
Ein gütiges Werk, das im Verborgenen geschieht,
wird nicht weniger, sondern heller leuchten,
wenn das Licht auf es scheint.
Ein gerechtes Werk, das vielleicht jetzt noch kaum einer
als solches erkennt, wird einmal hell erleuchtet dastehen.
Ein wahrhaftiges Werk wird nie Lügen gestraft,
sondern seine Wahrheit wird dereinst aufgedeckt werden.

Wir kommen alle aus dem Dunkeln.

Wir kommen alle von der Sünde her, die dem Dunkel
anhftet. Aber wir sind bestimmt dazu, durch Christus
in das Licht einzutreten.

In der Taufe erhalten wir Anteil an seiner Versöhnungstat.
Das ist die Verheißung, die über unserem Leben als
Christen steht. Wir sind dazu getauft, um die Dunkelheit
hinter uns zu lassen und als Kinder des Lichts zu leben!
Amen

Tauflied: Vergiss es nie – Du bist du

*Die Taufkinder werden hereingetragen und der Gemeinde
vorgestellt.*

Taufen

Lied: Frau Burk mit David Bauer

Fürbittengebet

Herr, unser Gott,
wir danken dir für das Sakrament der Taufe.
Wir befehlen dir diese Menschenkinder an, die nun getauft sind.
Leite sie auf ihrem Lebensweg mit deinem Licht.
Mache Nils und Lara Mut, sich zu dir zu bekennen.
Laß sie aufwachsen in einer Gemeinde,
in der Christi Geist der Freiheit und Liebe lebendig ist.

Herr, unser Gott,
wir danken dir für den Segen, den du in unser Leben gelegt hast,
für all das Helle und Frohe, das du uns täglich schenkst,
dafür, daß du uns zu neuen Menschen machst:
zu Kinder des Lichts.

Wir bitten dich: Bleibe bei uns in der Zeit, die jetzt kommt,
die Zeit des Sommers,
die Zeit der Hitze und Ernte.
Bleibe bei uns, wo auch immer wir sind -
zu Hause, bei der Arbeit oder unterwegs an einem fernen Ort.

Herr, wir denken in dieser Stunde an die Menschen,
die uns am Herzen liegen und die uns anvertraut sind.
Nimm unsere Sorge um sie gnädig auf,
damit wir sie wohl bei dir aufgehoben wissen.
Wir bitten dich für alle Menschen, die in Not sind
und die in ihrer Finsternis das Licht nicht sehen können:
Komm ihnen nahe und erleuchte sie durch dein Wort.

Vaterunser

Schlußlied: 592, 1+6+7 Licht, das in die Welt gekommen

Abkündigungen

Segen

Gemeinde singt: Amen, Amen, Amen

Friedensbitte: Verleih uns Frieden gnädiglich

Orgelnachspiel